



Wöchentliches Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Seite in Beizchrift 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 536. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 15. November 1861.

### Telegraphische Depeschen.

**Dresden, 14. Nov.** In einem halbamtlichen Artikel des „Dresdner Journ.“ wird der Behauptung der offiziellen französischen Blätter, daß die Verhandlungen mit Preußen über einen deutsch-französischen Handelsvertrag an dem Widerstande der Zollvereins-Staaten gescheitert seien, entgegengetreten. Der Artikel fordert Preußen, dessen Zollverbände ihm hierbei unbedingt Vertrauen bewiesen, zur Darlegung des wahren Sachverhältnisses auf.

**Frankfurt a. M., 14. Nov.** In der heutigen Sitzung des Bundestages gab Preußen seine Erklärung gegen den von Hannover gestellten Flottenantrag ab, bezeichnete in derselben eine abgeforderte Behandlung der Küstenflotte seitens des Bundes als unzumuthbar und verlangte eine beschleunigte Erledigung der für die Küstenvertheidigung gemachten Gesamtvorlagen.

**Paris, 14. Nov., Abends.** Hier eingetroffene Nachrichten aus der Herzoginowa und aus Bosnien melden, daß der Aufstand an Umfang beträchtlich zunehme und daß man den Bruch zwischen den Türken und Montenegro als nahe bevorstehend betrachte.

**Magusa, 14. Nov.** Vorgestern besetzten die Türken, ohne auf Widerstand zu stoßen, das Kloster Duzi. Mahmud Pascha in Trebigne ist seines Commandos enthoben und durch Taib Bey ersetzt worden, der gestern Früh mit sämtlichen türkischen Truppen gegen die Insurgenten aufgebroschen ist.

**Paris, 14. Nov.** Der heutige „Moniteur“ bringt die Ernennung Fould's zum Finanzminister und die Forcade's und Laroquette's zu Senatoren.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner ein Schreiben\*) des Kaisers an das Staatsministerium, in welchem die Finanzvorlage Fould's gebilligt und daran erinnert wird, daß der Kaiser seit langer Zeit das Budget unveränderlich begrenzt zu sehen wünsche. Das einzige wirkliche Mittel dahin zu gelangen, bestehe darin, die Befugnisse entschlossen aufzugeben, während der Intervallen der Session außerordentliche Supplementarcredite eröffnen zu dürfen. Der Senat-Konsult, welchen der Kaiser am 2. Dec. dem Senate unterbreiten werde, werde jene Entschlüsse enthalten, um in großen Sectionen das Budget der verschiedenen Ministerien zu regeln. Indem der Kaiser dem Rechte entsage, welches in gleicher Weise den Souveränen, selbst den constitutionellen, die vor ihm regierten, zustand, glaube er etwas Nützliches und für die Führung der Finanzen Ersprießliches zu thun.

In dem Schreiben sagt der Kaiser ferner: „Treu meinem Ursprunge betrachte ich die Prærogative der Krone nicht als ein geheiligtes Pfand, das man nicht antasten dürfe, noch als eine Erbschaft meiner Väter, die ich meinem Sohne unverfehrt überliefern müsse. Als Erwählter des Volkes, als Repräsentant seiner Interessen, werde ich stets jede unnütze Prærogative für das allgemeine Wohl ohne Bedauern aufgeben, eben so wie ich die ganze für die Ruhe und das Gedeihen des Vaterlandes unerläßliche Gewalt unerschütterlich in meinen Händen bewahren werde.“

Ein Schreiben des Kaisers an Fould billigt dessen Finanzprogramm und beauftragt ihn mit Ausführung desselben.

Das Programm Fould's weist die Nothwendigkeit nach, die außerordentlichen Credite zu unterdrücken, prüft die Finanzlage und erinnert daran, wie man unter allen Formen des Kalküls zu dem Credite seine Zuflucht genommen habe, und daß die ungedeckte Summe eine Milliarde erreiche. Das Programm befürchtet, daß die Befugnisse, über alle Hülfquellen Frankreichs direkt zu disponiren, auf alle Nachbarn eingewirkt und sie zu immensen Klüftungen genöthigt habe. Indem man einer mehr scheinbaren als wirklichen, einer mehr drohenden als wirksamen Macht entsage, verschaffe man Frankreich nicht allein wieder Vertrauen, sondern beruhige Europa und nehme zu feindlichen Umtrieben den Vorwand. Selbst wenn Europa gegen alle Wahrscheinlichkeit aus dem tiefsten Frieden unmittelbar in Krieg gerieth, so würde das Aufgeben der kaiserlichen Prærogative gefahrlos sein, denn das Land und die großen Staatskörper würden dem Kaiser bereitwillige Hilfe gewähren.

\*) Einen kurzen Auszug dieses höchst interessanten Schreibens haben wir bereits in Nr. 535 d. Blg. gebracht.

### Preußen.

**Berlin, 14. Nov.** [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Feldprediger, Ober-Konistorial-Rath und Hofprediger Thiele, den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse, dem Bildhauer Professor Kitz zu Berlin den königl. Kronen-Orden dritter Klasse und dem Hauptmann und Compagnie-Chef von Lupinski im magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 den königl. Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den Grafen Otto zu Rangau zum Wirklichen Geheimen Legations-Rath zu ernennen und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu attachiren; so wie den bisherigen Regierungs-Rath von Schmelming in Coblen zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Der Schulamts-Kandidat Dr. Johannes Caspar Peters ist bei dem Gymnasium zu Culm als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem Unterstaats-Secretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Gruner, und dem vortragenden Rathe in demselben Ministerium, Wirklichen Legationsrath Theorem, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihnen verliehenen Mohschids-Ordens zweiter und resp. dritter Klasse zu erteilen.

**Berlin, 14. Nov.** [Vom Hofe.] Ihre Maj. die Königin Wittve hat ihr gestriges Geburtsfest in stiller Zurückgezogenheit gefeiert, und nur die Glückwünsche Ihrer königl. Hoheiten der Frau Prinzessin Karl und der Prinzessin Alexandrine und des bairischen Gesandten, Grafen Montgelas, nebst Gemahlin entgegen genommen. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine kam gestern Nachmittags 3 Uhr von Potsdam nach Berlin, machte Ihrer königl. Hoheit

der Frau Kronprinzessin einen längeren Besuch und fuhr Abends 7 Uhr wieder nach Schloß Sanssouci zurück.

Wie den „Hamburger Nachrichten“ von hier telegraphirt wird, hat Belgien mit sämtlichen theilnehmenden Regierungen wegen Ablösung des Schelde-Zolles offizielle Unterhandlungen eröffnet.

**Bromberg, 13. November.** [Regierungsmassnahmen.] Wie das „Bromberger Wochenblatt“ berichtet, hat die königliche Regierung Maßregeln ergriffen, um den Einfluß der katholischen Geistlichkeit auf die Schuljugend zu beschränken. So dürfen z. B. Vicare den Religionsunterricht nur in dem Falle erteilen, wenn sie die Erlaubniß der Regierung erhalten haben. Die Befugniß, den Schulunterricht auszuüben, ist den geistlichen Schulinspektoren entzogen und den Landräthen übertragen. Widersetzliche Schulinspektoren werden abgesetzt, und wenn keine zuverlässigen da sind, wird die Inspektion dem Bürgermeister oder Distrikt-Kommissarius übertragen. Diese Maßregel hat bisher die Pfarrrer zu Markowitz, Znain, Crin, Bryskorjiszew und Wongrowitz getroffen.

### Deutschland.

**Dresden, 12. Nov.** [Berichtigung über das schwarze Buch.] Der „N. C.“ und die ausburger „A. Z.“ hatten behauptet, daß der ehemalige Polizeioffiziant Lang in Nürnberg sein verächtliches „Schwarzes Buch“ an sächsische Polizeibeamte verkauft habe. In Folge dessen hat der Minister des Innern, Herr v. Beust, amtliche Erörterungen anstellen lassen, über deren Resultat der Minister in einer durch das „Dresd. Journ.“ veröffentlichten Berichtigung folgendes bemerkt: „In Verfolg dieser Erörterungen hat sich herausgestellt, daß alle dort referirten Thatsachen, insoweit sie das unterzeichnete Ministerium und insbesondere das dort genannte Mitglied desselben betreffen, ohne Ausnahme erdichtet und unwahr sind. Denn es ist unwahr, daß der dort genannte Rang das Manuscript zu dem fraglichen Buche an den Geheimen Rath Körner allhier gesendet, oder daß der letztere mit jenem Rang bei dieser oder bei einer anderen Gelegenheit jemals mittelbar oder unmittelbar in Correspondenz oder sonstiger Verbindung gestanden habe. Es ist ferner unwahr, daß der Geheimen Rath Körner jemals Vorstand der Polizei in hiesiger Stadt gewesen sei und das fragliche Manuscript angekauft habe oder habe ankaufen lassen, ingleichen daß derselbe den bei der hiesigen Polizeidirection angestellten Polizeirath Müller zur Vervollständigung oder sonstigen Bearbeitung und Herausgabe des Rang'schen Manuscriptes beauftragt habe. Es ist eben so unwahr, daß das unterzeichnete Ministerium seine Genehmigung zur Herausgabe des fraglichen Werkes gegeben habe. Es ist endlich unwahr, daß der Geheimen Rath Körner das Letztere verstanden, und daß derselbe späterhin noch Berichtigungen zu dem Werke habe nachtragen lassen. Der Geheimen Rath Körner hat bei der Herausgabe und Veröffentlichung des mehrgedachten Werkes, überhaupt in Bezug auf dessen Erscheinen, in keiner Weise mitgewirkt. Der Polizeirath Müller hat demselben einmal mitgetheilt, daß er, als der damalige Redacteur des „Allgemeinen Polizei-Anzeigers“, von einem auswärtigen Beamten ein Verzeichniß derjenigen Personen in den deutschen und außerdeutschen Ländern empfangen habe, welche, wegen der in den Jahren 1848 und 1849 hier und da stattgefundenen revolutionären Bewegung, zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung gezogen worden seien, und daß er dasselbe genauer bearbeiten, und sodann auf seine Rechnung drucken lassen, jedoch nicht durch den Buchhandel im Publikum verbreiten, sondern lediglich an Polizeibehörden ablassen wolle. Daraus ist ihm aber vom Geheimen Rath Körner der Rath erteilt worden, von dem ganzen Unternehmen abzusehen, weil es ihm bei der nach seiner Angabe beabsichtigten Ausdehnung des Werkes gar nicht möglich sein würde, über die betreffenden Personen aus den verschiedenen Ländern sichere und aktenmäßige Nachrichten zu erlangen. Es ist jedoch späterhin das Werk von dem Polizeirath Müller, ohne Nennung des Verfassers, herausgegeben worden. Das unterzeichnete Ministerium sieht sich veranlaßt, diese amtliche Berichtigung hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“

Dresden, am 12. November 1861.

Königlich sächsisches Ministerium des Innern. Frhr. v. Beust.

### Frankreich.

**Paris, 11. Nov.** [Fould.] Seit einigen Tagen ist viel von Herrn Fould die Rede gewesen. Vor einem Jahre, bei Persigny's Eintritt aus dem Ministerium ausgetreten, hatte dieser Staatsmann sich seitdem an den öffentlichen Staatsgeschäften nicht weiter betheiligt; jetzt tritt er wieder in den Vordergrund; die Finanzlage des Reiches hat ihn wieder möglich, ja nothwendig gemacht. Man sagt, er werde als Finanzminister wieder ins Cabinet eintreten; es handle sich nur noch um den Titel, der ihm dabei verliehen werden solle. Einige wollen ihn zum „Ober-Intendanten der Finanzen“, Andere zum „Erstschatzmeister des Kaiserreichs“ machen. Der „Independance“ zufolge wäre ihm aber an der Titulatur gar nichts gelegen, wohl aber beanpruche er als neuer Finanzminister das Recht, bei Abwesenheit des Kaisers im Ministerrath den Vorsitz zu führen. Das erste Blatt, das hier von dieser Sache redet, ist die „Patrie“; sie sagt, sie wisse nicht, ob es schon so weit sei, daß Herr Fould wirklich eintrete, aber die öffentliche Meinung beharre dabei, die Thatsache für sehr wahrscheinlich zu halten.

Der Hauptgegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit ist jedoch die heute um 12 Uhr abgehaltene Minister-Conferenz, der Prinz Napoleon, die Mitglieder des Geheimenrathes und die Präsidenten der großen Staatskörper beiwohnten. Es war eine feierliche Plenarsitzung, in der das von Herrn Fould dem Kaiser in Compiegne vorgelegte und von diesem angenommene Programm mitgetheilt und voraussichtlich auch angenommen wurde. Die Hauptpunkte dieses Programms sind nach guten Quellen folgende: 1) Abstimmung über das Budget nach einzelnen Capiteln; 2) Berichtsleistung auf jede außerordentliche Creditbewilligung ohne Zustimmung des Ministeriums; 3) Consolidirung der flottirenden Schuld; 4) Conversion der kürzlich ausgegebenen sogenannten Trentenaires-Obligationen; 5) Vereinigung der gesammten Staatsschuld in einen Werth, die dreiprocentige Rente; 6) wesentliche Reducirung der stehenden Arme; 7) Uebertragung der Leitung des „Moniteurs“ an den Finanzminister; 8) Herstellung der Beziehungen zwischen den einzelnen Ministerien durch den Finanzminister. Nach anderen weniger zuverlässigen Nachrichten hätte Herr Fould dem Finanzministerium die Oberleitung über die kaiserlichen Theater zugetheilt wissen wollen. Es war dies einer der Lieblingszweige der Administration des Hrn. Fould, so lange er Staatsminister gewesen. Uebrigens würde, wenn außer der Vermittlung der Beziehungen zwischen den einzelnen Ministern und der Direction des „Moniteurs“ das gegenwärtige Staatsministerium

auch noch die Theater verlieren sollte, dasselbe allzu sehr geschwächt, um noch eine ebenbürtige Rolle neben den anderen Ministerien spielen zu können. Man glaubt deshalb nicht, daß Hr. Fould eine solche Forderung aufgestellt haben wird.

### Italien.

[General Borge's.] Die „N. M. Z.“ schreibt: Die Piemontesen wollten Borge's am 28. Oktober bei Lagopole in der Basilicata überfallen; er war aber auf seiner Hut und brachte ihnen eine schwere Niederlage bei. Zwei Linien-Regimenter sind beinahe aufgerieben, die Reste kamen nach Neapel zurück; unter den Gefangenen sind ein Oberst und mehrere Offiziere. Tags darauf empfing Borge's verschiedene Banden-Chefs aus der Capitanata, die seine Befehle einholten. Von Lagopole aufgebrochen, hat er bei Avigliano einen zweiten Sieg über die Piemontesen errungen, am 2. und 3. waren Proklamationen von ihm zahlreich in Neapel verbreitet. Ueber seine weiteren Absichten hört man verschiedene Angaben; es heißt in Blättern aus Neapel, er wolle sich mit anderen Royalistenhaufen, besonders mit Chiavone, Cypriani de Crescendo vereinigen und auf Neapel marschiren. Die „Mäuber-Hymne“, Inno dei briganti, deren Melodie sehr gefällig ist, wird überall, selbst hier in den Straßen, gesungen, trotz der Spione und der Drohungen der Polizei.

### Belgien.

Die Thronrede, welche König Leopold am 12. November bei Eröffnung der Kammer-Session in Brüssel hielt, haben wir den Hauptpunkten nach bereits gestern in telegr. Depesche gemeldet. Die Thronrede, die diesmal länger, aber inhaltreicher als in früheren Jahren ist, lautet dem Wortlaute nach:

Meine Herren! Mit besonders freudiger Genugthuung sehe ich mich inmitten der Vertreter dieser getreuen Nation, mit der mich seit dreißig Jahren die Bande der Liebe und des Vertrauens fesseln, die mit den Jahren immer fester werden.

Die Beziehungen Belgiens zu den auswärtigen Ländern zeichnen fortwährend Verhältnisse, welche seinen Interessen günstig und seinen Neutralitäts-Pflichten angemessen sind. Ein ungemein wichtiger Handelsvertrag kam im Laufe dieses Jahres zwischen Belgien und Frankreich zu Stande. Er wird dahin führen, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern sich befestigen; dieselben Grundsätze werden in unseren Beziehungen zu Großbritannien in Anwendung kommen und den Verhandlungen, die wir mit noch anderen Staaten anzuknüpfen haben, zur Basis dienen. Unter Anderem werden wir auch fortfahren, unserem Handel wie unserem Ackerbau durch Hinzufügung neuer Verkehrswege zu den bereits bestehenden zahlreichen und so verschiedenartigen, welche unser Gebiet durchkreuzen, förderlich zu sein.

Ein neuerdings mit den Niederlanden abgeschlossener Vertrag hat die Schwierigkeiten beseitigt, welche sich in betreff der Maasgewässer erhoben hatten. Dieses Abkommen wird zur Erhaltung unserer Beziehungen guter Nachbarschaft mit einer befreundeten Nation beitragen, mit deren erhabenem Herrscher ich bei einer jüngst gebotenen Gelegenheit in der patriotischen Stadt Lüttich zusammen zu kommen das Glück hatte.

Die Nachforschungen über den Stand unserer Ernten ergeben ein weniger ungünstiges Resultat, als Anfangs gesichert ward. Auswärts sind in den Ländern, die Productfrüchte ausführen, die Ernten im Ganzen befriedigend ausgefallen, und das in Belgien angenehme, einer großen Freiheit folgende Handels-System läßt erwarten, daß der Ausfall leicht auf commerciellem Wege gedeckt werden.

Wenigere in den Sessionen 1859 und 1860 vorgelegte wichtige Gesetzeswürfe werden hoffentlich in dieser Session zur Discussion und Abstimmung gelangen können. Andere nicht minder bemerkenswerte Gesetzeswürfe werden Ihnen zur Verathung vorgelegt werden.

Seit geraumer Zeit sind unsere Mitgesetze einer Reform bedürftig. Ein Gesetzesentwurf wird Ihnen vorgelegt werden, der in administrativer Beziehung die Gebrechen des jetzigen Systems beseitigen soll, und dahin zielt, denen, welche einen Theil ihrer Jugend dem edlen Waffenwerke im Dienste des Staates opfern, eine billige Schadloshaltung zuzusichern. Diese Reform wird, wie ich nicht bezweifle, die heilsamsten Folgen für die unserer Fürsorge so würdige Lage des Heeres haben.

Die Bürgergarde wetteifert mit demselben in Vaterlandsliebe und Dienst-eifer, und der große Erfolg, der in ihren Reihen die Errichtung der National-Schießstätten erlangt hat, zeugt von dem lebhaften Wunsche nach immer größerer Vervollkommnung in ihrer Selbsttheil.

Der öffentliche Unterricht wirkt in allen seinen Zweigen, in Literatur wie in Wissenschaften und schönen Künften, zum allgemeinen Fortschritte des Landes mit und findet bei meiner Regierung wie in den Kammern freundschaftliche und ausdauernde Unterstützung. Auf der letzten antwortbaren Ausstellung erwartete sich die belgische Schule neuen Glanz, und den in unserer Handels-Metropole versammelten Künstlern aus allen Ländern wurde ein so gastlicher Empfang zu Theil, wie er vom Vaterlande von Rubens und Van Dyk zu erwarten stand.

Ungeachtet der Kriegen verschiedener Art, die wir durchzumachen haben, ist die Finanzlage zufriedenstellend. Die Ausführung der gesetzlich vorgezeichneten Maßregeln bei Revision der Kataster-Verhältnisse ist in vollem Gange. Die Personalsteuer giebt zu begründeten Beschwerden Veranlassung; das bezügliche Gesetz wird revidirt werden.

Die Mißbräuche, die sich bei Ausführung der Wahlgesetze herausgestellt haben und, wenn sie sich weiter ausbreiten, die Ehre unserer Repräsentativ-Einrichtungen beeinträchtigen dürfen, erheischen Repräsentiv-Maßregeln, die sowohl durch das Interesse wie durch die Würde aller Parteien geboten sind.

Desgleichen ward die Nothwendigkeit erkannt, die Lücken in der bestehenden Gesetzgebung sowohl in Betreff der Stifungen wie der Verwaltung der Güter, welche den Studien erteilt, wie in Betreff der Verwaltung und Controlle derjenigen, die dem Cultus bestimmt sind, auszufüllen.

Endlich wird Ihnen, meine Herren, nachdem die Prüfung der Fragen, die sich auf die Gerichts-Organisation beziehen, beendet worden, ein diesen wichtigen Gegenstand betreffendes Gesetz vorgelegt werden.

Die mannichfachen Arbeiten, welche der Thätigkeit der Kammern sich darbieten, lassen Ergebnisse hoffen, die für die jetzige Session fruchtbar sind. Vertreter der Nation! Möge der Geist der Reife, der Mäßigung und Ruhe, welcher die belgischen Kammern auszeichnet, nach wie vor Ihre Verathung lenken; möge dieselbe Vaterlandsliebe Sie erfüllen, und es wird, Dank der thätigen und wohlwollenden Mitwirkung, die ich von Ihrem Vertrauen erwarte, meiner Regierung möglich sein, mehr und mehr das gemeinjam begonnene und unter unserer gemeinschaftlichen Obhut gestellte Nationalwerk zu befestigen und zu vervollkommen.

**Brüssel, 12. Nov.** Die Thronrede hat die durch Hrn. Frere's Wiedertritt sehr hoch gespannten Erwartungen nicht befriedigt. Alle darin erwähnten Gesetzesvorlagen sind finanzieller Natur, und von den liberalen Reformen in Bezug auf Unterricht und Wahlordnung ist nichts zu sehen. Der auf letztere anwendbare Paragraph redet einfach von der Abschaffung gewisser Mißbräuche, ohne einen durchgreifenden Reformentwurf auch nur für die Zukunft in Aussicht zu stellen. Wie Sie sehen, hat meine Meldung, die Königrede werde der Anerkennung Italiens nicht erwähnen, sich bestätigt; nur die Phrase, die auswärtigen Beziehungen des Landes seien „in Uebereinstimmung mit den Pflichten der Neutralität“ deutet darauf hin. Der Eindruck, den das durch Königsmund verkündigte Minister-Programm sehr allgemein hervorgerufen, ist kein bedeutender. Der auf Holland bezügliche Paragraph ist applaudirt worden. Der König, der mit großem Enthusiasmus empfangen wurde, sah ziemlich gut aus; zu seiner Rechten am Throne saß der Herzog von Brabant, der noch am Stocke geht, sonst jedoch recht blühender Gesundheit sich zu erfreuen

scheint. Vor dem feierlichen Eröffnungs-Akte war, wie üblich, große Reue der Bürgergarde. — Der Senat hat sofort nach Schluß der Königs-Sitzung seine Arbeiten eröffnet und sein vorjähriges Bureau ohne Aenderung wieder ernannt. Ein Gleiches wird wahrscheinlich auch in der Kammer, deren erste Sitzung auf morgen anberaumt ist, stattfinden.

Niederlande.

Haag, 12. Nov. Der König hat gestern dem im Cabinet herrschenden Streite über die coloniale Politik ein Ende gemacht und den Minister des Auswärtigen, van Zuylen, auf sein Ansuchen entlassen. Mit der interimistischen Leitung dieses Departement ist der Minister des katholischen Cultus, Strens, betraut worden. Der König hat somit die liberale Richtung des Ministeriums unterstützt, was allgemein einen guten Eindruck gemacht hat, weil damit die Hoffnung stärker geworden ist, daß endlich jener Partei, die zum Nachtheile der Colonien und des Mutterlandes zahllosen Mißbräuchen Vorschub leistete, ein Ziel gesetzt werde.

Amerika.

Newyork, 31. Okt. Die Abberufung Fremont's scheint nun vollzogen zu sein. Am 26. Nov., so berichten amerikanische Blätter, schickte der Präsident einen Kurier an den Commandirenden in St. Louis, General Curtiss mit dem Abberufungsschreiben für Fremont und Verhaltungsbefehlen für dessen Nachfolger, General Hunter. General Curtiss war angewiesen, das Schreiben dem Erstgenannten sofort einzuhandigen, vorausgesetzt, daß er nicht gerade mit dem Feinde engagirt sei oder sich zu einer Schlacht vorbereite. — Von General Fremont (bei Hamansville, Mobile) und General Kelley (bei Kourney in Virginien) werden siegreiche Gefechte gemeldet. Beide waren jedoch nicht von Hauptcorps geliefert worden.

Die nach dem Süden ausgesandte Flottenexpedition soll von widrigen Winden stark mitgenommen worden sein. Unter den Weisungen, die sie mit auf den Weg erhielt, ist folgende charakteristisch für die behutsame Behandlung der Sklavenfrage von Seiten der Regierung: „Sie werden sich die Dienste eines jeden, gleichgiltig, ob einer von der Arbeit flüchtig geworden ist (flüchtigen Sklaven) oder nicht, zu Nutzen machen, wenn sie Ihnen angeboten werden. Sie werden derartige Personen nach Ermessen verwenden, entweder als gewöhnliche Employes oder unter befondern Verhältnissen in irgend einer andern Weise, in Compagnien oder sonstwie, ganz nach Ihrem Ermessen, organisirt. Doch ist damit nicht gemeint, daß eine allgemeine Bewaffnung derselben zu militärischen Diensten vorgenommen werden solle. Sie werden allen loyalen Herren (Sklavenbesitzern) die Versicherung ertheilen, daß der Congress sie für den Verlust der Dienste ihrer dergestalt verwendeten Leute auf gerechte Art entschädigen wird. Durch ein solches Vorgehen dürften die substantiellen Rechte der loyalen Eigenthümer am besten gesichert und jede Gemischung in die socialen Systeme und lokalen Institutionen eines jeden Staats beseitigt werden.“ Nach einer solchen Instruktion wird die Abberufung Fremont's allerdings begreiflich.

Breslau, 15. Nov. Mit dem heutigen Tagespersonenzuge führen Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht nebst Adjutanten nach Berlin zurück. In Sorau wird diinit.

\* Nachstehender Artikel, aus authentischer Quelle fließend und mit dem in der Schles. Ztg., über denselben Gegenstand mitgetheilten, wörtlich übereinstimmend, ist wegen falscher Abgabe an die Bresl. Morgenzeitung nicht rechtzeitig in unsere Hände gelangt. Er ward uns vielmehr von der Redaction des genannten Blattes erst heut Morgen zugesandt.

Se. M. der König haben heute (14.) Mittags 12 Uhr eine Deputation von Bewohnern des platten Landes der Provinz, bestehend aus dem Fürsten v. Hafffeldt, dem Grafen York, dem Oberst-Lieut. a. D. v. Winke, dem Baron v. Richtofen (Breschelsch), dem Herrn v. Reuß, (Loffen), dem Grafen Alexander Sierstorff, dem Baron v. Tröltzsch, dem Herrn v. Kothler, im Beisein des Ministers des Innern zu empfangen geruht, die sich ebenfalls zur Aufgabe gestellt, Sammlungen für die preussische Flotte zu bewirken.

Nachdem der Fürst v. Hafffeldt von Sr. Maj. die Erlaubnis zur Verleigerung der zu überreichenden Adresse erbeten, erfolgte diese durch den Oberst-Lieut. v. Winke. Se. Maj. geruhten darauf zu erwiedern, daß Allerhöchstdieselben auch dieses patriotische Bestreben mit Dank anerkennen, es sei dies schon die vierte derartige Gabe, die Allerhöchstdieselben in diesen Tagen dargebracht worden. Die Deputation werde Kenntniß von dem genommen haben, was Allerhöchstdieselben vorgestern den Vertretern der Städte erwidert hätten. Sie könnten nur wiederholen, daß die Begründung einer Flotte zum Schutze der deutschen Küsten und als Schirm für den deutschen Handel, wenigstens ein Ueberbleibsel einer Zeit der Aufregung und Verwirrung in den Jahren 1848 und 1849, ein Werk sei, dem Se. Majestät Ihre ganze Theilnahme widmeten. Was damals nach dieser Seite hin geschah, sei allerdings wieder verloren gegangen. — Dasselbe Widerstreben gegen Preußen, wie damals, zeige sich auch noch heute mannichfach. Preußen habe aber das Ziel nicht aus den Augen verloren und werde dies auch ferner nicht thun; es könne daher auch nur mit Dank anerkannt werden, wenn die Sympathien und die thätige Mitwirkung des Volkes den Bestrebungen Sr. Majestät Regierung entgegenkämen.

Se. Majestät wiesen schließlich noch darauf hin, daß, wie die Sternzeitung dies unlängst näher ausgeführt, diese Bestrebungen durchaus nicht etwas ganz Neues seien, vielmehr unter Anderem schon im Jahre 1859 die ganze deutsche Küste von Memel bis Ostfriesland bebüßt Feststellung aller wichtigen Bertheidigungsmomente auf Allerhöchstdieselben Befehl unterzucht und überhaupt Alles vorbereitet worden sei, um die preussische Flotte dem Vaterlande sowohl für Kriegs- als Friedenszwecke so nutzbar wie möglich zu machen.

Se. Majestät forderten die Anwesenden auf, Seinen Dank weiter zu tragen, und ihre Bemühungen fortzusetzen.

Breslau, den 14. November 1861.

Die Adresse lautet: Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Ew. königl. Majestät bei Allerhöchstherrn ersten Anwesenheit in unserer Provinz als König, ein dauernd Denkmal innigster Verehrung und treuester Anhänglichkeit zu widmen, ist ein Herzensdrang auch der Bewohner des platten Landes. Dieses Gefühl zur That zu gestalten, haben die allerunterthänigst Unterzeichneten einen Aufruf an ihre Landsleute gerichtet, und haben sich in tiefster Ehrfurcht, die Frucht desselben Ew. Majestät zu Füßen zu legen.

Der im engern und weitern Vaterlande allgemein erwachte Nationalstimm empfindet es als ein dringendes Bedürfnis, den preussischen und den eng damit verbundenen deutschen Küsten einen gleichen Schutz zu gewähren, wie Ew. Majestät glorreiches Heer und die Landwehr ihn den Landgränzen sichern, — ein Bedürfnis, welches Ew. Majestät und Allerhöchstherr erbahender Vorfahr auf dem Thron, durch die Schöpfung unserer jungen Flotte mit der That anerkannt haben. Eine neue Schöpfung bedarf aber der Sympathien des Volks mehr, als alte, in den preussischen Herzen schon ruhmvoll lebende. Deshalb und eingebend der Wahrheit: „Einigkeit macht stark“, haben wir geglaubt, daß auch die Bewohner des platten Landes Schlesiens Ew. Majestät

ihre Huldigung nicht angemessener darbringen können, als, indem sie ihre geringe Gabe demselben Zwecke widmen, wie ihre Mitbürger aus den Städten. Bei der Kürze der Zeit seit Erlaß unseres Aufrufs hat leider die Sammlung noch nicht vollendet werden können.

Geruhen Ew. Majestät allergnädigst zu genehmigen, daß wir nach dem Schluß derselben das Ergebnis dem königl. Marine-Ministerium zur Vermehrung Ew. Majestät Flotte überreichen.

In tiefster Ehrfurcht Ew. königlichen Majestät allerunterthänigste: (Folgen die Unterschriften.)

Breslau, den 11. November 1861.

Breslau, 15. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem Schneidergesellen, angeblich auf dem Wege von der Schweidnitzer-Straße bis zur Schubbrücke, den derselbe in beraubtem Zustande und in Begleitung ungefannter Personen zurückgelegt, ein schwarzgrüner Tuchrock mit Lama-Futter, in den Taschen desselben befanden sich ein Schneidermaß, ein Notizbuch, eine Cigarettenpackung von grünem Leder und ein weißes Taschentuch; Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 63 b. ein wattierte Mannsrock von braunem Tuch, drei schwarze Tuchröcke, drei Fraßs von schwarzem Tuch, ein Paar neue Beinleider von schwarzem Buxting, ein Paar fellbarbe wollene Beinleider, eine Mütze von schwarzblauem Tuch, ein neues schwarzjeidenes Halstuch, ein weißes Vorhemden, gez. A. A., zwei Handtücher, gez. A. A. und ein wattierte Schlafrock; Hofmarkt Nr. 14 ein graubraun melierter Winterüberzieher mit einer Reihe Knöpfe, schwarzem Sammttragen und schwarzem gestreiftem Kamelotfütter und ein schwarzbraun melierter Sommerrock; einem Herrn während seines Verweilens im Schweidnitzer-Keller eine Brieftasche von schwarzem Leder, in welcher sich mehrere Quittungen und ein Gewerbeschein befanden; auf dem Ringe einer Dame aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie in Form einer kleinen Brieftasche mit Gummizug und 5 Thaler Inhalt; Dblauerstraße Nr. 19 ein Ballen bunter Flanell; im Theatergebäude im Gedränge an der Theaterkasse einem Herrn eine silberne Spindeluhre mit Emaille-Zifferblatt und deutschen Zählern; Heiligegeiststraße Nr. 17 ein Paar Waffertannen; auf der Katharinen-Straße einem Herrn eine silberne Cylinderruhr, durch Herausziehen derselben aus der Westentasche.

Gestohlen oder verloren wurde eine silberne Spindeluhre mit Goldrand nebst vergoldeter Uhrkette.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurden fünf Stück bunte kattunene und fünf Stück weiße leinene Taschentücher, letztere gez. W. R. Nr. 6, R. S. Nr. 2, S. A. Nr. 18 und G. Z. Nr. 4; ein Schmiedeamboß, 100—110 Pfd. schwer, und ein grün angefarbener hölzerner Gartenstuhl; ferner ein Regen-schirmfütteral, sowie sieben Stück bunte und drei Stück weiße Taschentücher, letztere gez. D. S. Nr. 4, R. S. Nr. 4 und S. R. Nr. 10.

Verloren wurde eine Lorgnette mit Perlmutterschalen und goldner Einfassung. — Gefunden wurde eine Brille mit rothem Futteral. Eingefunden hat sich am 12. d. M. Klosterstraße 87 ein brauner Jagdhund. Der Eigenthümer wolle sich im gedachten Hause bei dem herrschaftlichen Diener Hirschel melden.

[Selbstmord.] In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. machte ein Drechslergeselle aus unbekanntem Gründen seinem Leben durch Erhängen auf dem Wagenplatze an der Zwingerstraße ein Ende.

[Wasserleiche.] Am 12. d. M. wurde der Leichnam einer ungekannten, circa 60 Jahre alten weiblichen Person aus dem sogenannten Waschküchle, circa 60 Jahre alten weiblichen Person aus dem sogenannten Waschküchle, im Lehndamme ans Land gezogen. Die Entseelte war bekleidet mit buntwollenem Umschlagetuche mit weißem Spiegel, schwarzer Kamelotjade, mit schwarzem Sammet und Hornknöpfen befestigt, braun und weiß gestreiftem Oberrocke, vier verschiedenen Unterröcken, zwei Paar wollenen Strümpfen von brauner und schwarzer Farbe, weißleinenem Hemde, schwarzjeidenem Hut mit blauem Bande, brauner Schleife und schwarzem Schleier, einer Haube mit schwarz und weißen Spitzen mit blauem Bande, grünwollenen Handschuhen und Zeugschuhen.

Angelommen: Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Haugwitz, geb. Prinzess von Carolath-Schönau aus Rogau.

Hirschberg, 13. Nov. Die Temperatur der Atmosphäre beharrt immer noch auf dem Grade der Leichtigkeit. Das Hochgebirge erhält sich noch immer frei von Schnee. Heute Nachmittag klärte sich der Himmel zu freundlich lächelnder Bläue auf. Aber der Morgen kündigte sich sehr trübe an, und sehr naß. In Folge dessen verdiente der heutige Viehmarkt in doppelter Hinsicht ein Schweinemarkt genannt zu werden. Der Verkehr darauf war nach allen Richtungen hin nur ein sehr mäßiger. Ueber den gestrigen und vorgestrigen Krammarkt Hagen, ungeachtet ziemlicher Gunst des Wetters, fast alle Verkäufer. Der Erlös mancher Waaren hat schwerlich die Reiseflohen gedeckt. Insonderheit rüden die Landleute nur kärglich mit ihren Silberlingen heraus, trotz dem, daß das Fest des Bescheerens näher kommt, und unsere städtischen Hausfrauen ihnen Alles, was sie zu Markte bringen, auf den theuersten Pfennig feilschend abkaufen, und, auf ihre etwaigen Vorwürfe von jenen die trodene Erwiderung hinnehmen müssen: „Ist mir kriegen's.“ Beim Aeuernungs-Kapitel fällt mir gelegentlich ein, da ich für Feuerungsmaterial so eben in meine Tasche greifen muß: Vor einer Reihe von Jahren zahlte man in Gottesbusch, 6 Meilen von hier, für die Tonne Kohlen 9 Sgr., und heute muß man hierorts dafür 18 Sgr. hinlegen. Sollte die Eisenbahn uns hierin nicht eine bedeutende Erleichterung bringen? Alle Welt hierorts hofft nunmehr ernstlich auf jene, und formirt danach bereits vorläufig allerlei Pläne. Ihre Stangen begriffen unsere nächste Nähe, jede bezeichnet mit dem eingetragenen preussischen Adler und in dem S. G. (d. i. Schlesiens Gebirgs-Eisenbahn). Dicht an der erst seit Kurzem bestehenden Auerfabrik auf Grund und Boden des Gutsbesizers Mathias in Straupitz, soll eine Stange mit schwarz-weißen Fährhänden, so Gott will, die Stätte andeuten, zwischen Neponud-Boberbrücke und straupitzer Kirchlein, wo der Bau eines Bahnhofs ein neues Vorstädten in Aussicht stellt. Prophetisch schaut Referent schon, wie die lieben Breslauer, den Sommer über, Woche für Woche zu Hunderten daselbst aus den Waggons hervorquellen, in unseren reizenden Thälern ihren sonntäglichen Erholungstag zu feiern. Lasse Lustgeplänne? Nimmermehr! An welchem Punkte die Bahn unsere Chaussee, unfehlbar in der Nähe der den „Sechshäuten“ (nicht „Städten“) angehörenden „Sonne“ überschreiten werde, ist in diesem Augenblicke noch besondern Ermittlungen vorbehalten. — Am 4ten d. M. hielt der schmiedberger Gewerbeverein eine Sitzung; am 5ten d. M. das schreiberberger Rettungshaus sein Jahresfest. Letzterem beizuwohnen, haben hierorts sich kaum etliche fromme Seelen geseht. Wie frei und heillos da oben die physischen Lüfte wehen, so unfrei und befangen wehen dort oben die geistigen. Was bedürfen wir Hirschberger weiter Zeugniß dafür? Der Geist des „Patriotischen Wochenblatts“ von jenen Höhen drängt uns die Wahrheit dieser Aeußerung auf. — Die reichste seiner Lotterie vom braven Lichtenseldt, für die evangelische Schullehrer-Wittwen- und Waisentafel, hat in Hirschberg, Schmiedeburg, Warmbrunn und Umgegend 1608 Loose mit einem Baarvertrag von 137 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. abgesetzt. Hierher sind 193 Gewinne gefallen. Unter diesen befindet sich auch ein von Ihrer Majestät der Königin-Wittve eingewendetes Schlummerstücken, welches die Gewinnerin, ein Dienstmädchen, zu verwerthen gedenkt. — Den „Sparen“ der Station Warmbrunn (Enge) werden vom 11. bis 15. d. M. nacheinander Bohnen, Hirse, Erbsen, Graupen, Reis ausgetheilt. Ein alter, wohlmeinender Patriot.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. Nov., Mitt. Unter großer Agitation wird die 3proz. so eben Mittags 12 Uhr zu 69, 50 gehandelt.

Paris, 14. Nov., Nachm. 3 Uhr. Das heute durch den „Moniteur“ veröffentlichte Decret wirkte günstig auf die Börse. Die 3proz. eröffnete zu 69, 50, wick bis 69, 35, hob sich wiederum auf 69, 60 und schloß sehr fest zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2 eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 60, 4 1/2proz. Rente 97, 05, 3proz. Spanier 47, 1/2, Spanier — Silber-Anleihe — Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 511, Credit-Mobilier-Aktien 766, Lombard. Eisenbahn-Aktien 541, Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 14. Nov., Nachm. 3 Uhr. Börse sehr fest. Wetter kalt und schön. Consols 92 1/2, 1/2, Spanier 42, Mexikaner 27 1/2, Sardinier 82, 5/8, Russen 100 1/2, 4 1/2proz. Russen 92. Die Bombay-Post ist am 12. d. in Alexandria angekommen.

Wien, 14. Nov., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Effekten begehrt. 3proz. Metallb. 67, 25, 4 1/2proz. Metallb. 58, 25, Bank-Aktien 749, Nordbahn 204, 60, 1854er Loose 83, 50, National-Anl. 80, 80, Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 277, —, Creditaktien 181, 20, London 139, —, Hamburg 103, 50, Paris 54, 50, Gold —, Silber —, Elisabethbahn 157, 50, Lomb. Eisenbahn 239, 50, Neue Loose 120, —, 1860er Loose 82, 60.

Frankfurt a. M., 14. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oesterr. Effekten besser bezahlt. Die Medio-Abrechnung hat einen günstigen Verlauf. Schluß-Course: Ludwigs-Verb. 135 1/2, Wiener Wechsel 84 1/2, Darmst. Bank-Aktien 199, Darmst. Reitelbank 241 1/2, 3proz. Met. 46 1/2, 4 1/2proz. Met. 40 1/2, 1854er Loose 61 1/2, Oest. National-Anleihe 56 1/2, Oest.-Frz. Staats-Eisenbahn-Aktien 236, Oesterr. Bantanteile 630, Oest. Credit-Aktien 151. Neueste

Oesterr. Anleihe 60 1/2, Oesterr. Elisabethbahn 112, Rhein-Nahe-Bahn 20, Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 110 1/2, Hamburg, 14. Nov. Des Buhtages wegen keine Börse. Liverpool, 14. Novbr. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Berliner Börse vom 14. November 1861.

Table with columns for Fests- und Goldcourse, Div. Z., 1860 F., and various bond and stock prices.

Table for Ausländische Fonds, listing various foreign bonds and their prices.

Table for Actien-Course, listing various stocks and their prices.

Table for Wechsel-Course, listing exchange rates for various locations.

Berlin, 14. Nov. Die den neuesten Depeschen zufolge nun doch erfolgte Ernennung Foulds zum Finanzminister würde die Börse aus den gestern angeedeuteten Gründen in die günstigste Stimmung versetzt haben, wenn diese Ernennung nicht von Kundgebungen und Anordnungen begleitet wäre, deren erster Eindruck nothwendig wo nicht Beunruhigung hervorruft, doch wenigstens zur Zurückhaltung auffordern muß. Die Börse war demnach in der ersten Hälfte nicht bloß zurückhaltend, sondern sichtlich beunruhigt, und auf alle Fälle in Betreff der Deutung, die der pariser Depesche zu geben ist, mit sich nicht ganz im Reinen. Dies gelang ihr nun zwar auch bis zum Schluß nicht, indeß stimmten doch die neben hohen Devisen-Courten nicht unangünstigen wiener Effektennotirungen wieder muthiger. Die Eisenbahn-Aktien, die in der ersten Börsenstunde sehr matte Haltung hatten, wurden in Folge dessen später fester und war meist zu den gestrigen Courten, zu welchen anfangs nur Angebot war, später nicht anzuommen. Das Geschäft wurde auch in verschiedenen Effektennotirungen sichtlich lebhafter, während es vorher still und unthätig war. Hervorzuheben bleibt die gute Haltung der inländischen Staatspapiere, namentlich der Staatsschuldscheine. Geldmarkt fest, Disconto unverändert. (V. u. S. 3.)

Berlin, 14. Novbr. Weizen loco 74—85 Thlr. nach Qual., rot tend 83—84 Pfd. fein weißer gelber schles. 84—85 Thlr., bunter poln. 83—84 Pfd. 83 1/2 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco 79—80 Pfd. 54 1/2 Thlr. ab Bahn, 80—82 Pfd. 55 Thlr. ab Bahn bez., Noobr. 52 1/2 — 53 Thlr. bez., Br. und Old., Noobr.-Debr. 52 1/2 — 53 Thlr. bez. und Br., 52 1/2 Thlr. Old., Debr.-Jan. 52 1/2 — 53 Thlr. bez., Br. und Old., Jan.-Febr. 53—53 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 52 1/2 — 53 Thlr. bez. und Br., 52 1/2 Thlr. Old., Mai-Juni 52 1/2 — 53 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 38—43 Thlr. pr. 1750 Pfd., weiße schles. 42 Thlr. ab Bahn bez. — Hafer loco 23—27 Thlr. nach Qualität, Lieferung pr. Noobr. 24 1/2 Thlr. bez., Noobr.-Debr. 24 1/2 Thlr. bez., Debr.-Jan. 24 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 25 1/2 Thlr. Br., Mai-Juni 25 1/2 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—68 Thlr. nach Qualität. — Winterraß 94—97 Thlr. — Wintererbsen 92—95 Thlr. — Rübsl loco 12 1/2 Thlr. Br., Noobr. und Noobr.-Debr. 12 1/2 — 13 Thlr. bez. und Old., 12 1/2 Thlr. Br., Debr.-Jan. 12 1/2 — 13 Thlr. bez. und Old., 12 1/2 Thlr. Br., Jan.-Febr. 12 1/2 — 13 1/2 Thlr. bez. und Old., 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 Thlr. Old., Mai-Juni 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 Thlr. Old. — Weizen loco 12 1/2 Thlr., Lieferung 12 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20 1/2 — 21 Thlr. bez., Noobr. 20 1/2 — 21 Thlr. bez., Br. und Old., Noobr.-Debr. 19 1/2 — 20 Thlr. bez., Br. und Old., Debr.-Jan. und Jan.-Febr. 19 1/2 — 20 Thlr. bez., Br. und Old., April-Mai 20 1/2 — 21 Thlr. bez., Br. und Old., Mai-Juni 20 1/2 — 21 Thlr. bez.

Weizen unverändert. Roggen loco und schwimmend zu etwas billigeren Preisen wenig gehandelt, Termine zuerst matt und niedriger verkauft, besserten sich später wieder. Hafer matt; gekündigt 2400 Ctr. Rübsl gemischten. Spiritus billiger verkauft, schließt wieder höher ungefähr wie gestern. Stettin, 14. Novbr. Weizen flau, loco pr. 85 Pfd. gelber vorpomm. 82 1/2 Thlr. bez., schles. 82 Thlr. bez., 83—84 Pfd. gelber dito schwimmend pr. Ctr. 81 Thlr. bez., 83—85 Pfd. gelber Noobr. 82 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 84 1/2 — 84 Thlr. bez., 84 Thlr. Br. — Roggen flau, loco pr. 77 Pfd. alter 50—51 Thlr. bez., neuer 50 1/2 — 51 Thlr. bez., 77 Pfd. Noobr. 50 1/2 — 50 Thlr. bez. und Old., 50 1/2 Thlr. Br., Noobr.-Debr. 50 Thlr. Old. und Br., Frühjahr 50 Thlr. Old., 50 1/2 Thlr. Br. — Gerste 69—70 Pfd. vomm. Frühjahr 38 Thlr. bez. — Hafer 47—50 Pfd. Frühjahr 28 Thlr. bez. — Rübsl unverändert, loco 12 1/2 Thlr. bez., Noobr. 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 13 1/2 Thlr. Br., 13 Thlr. Old., 13 1/2 Thlr. bez. — Leinöl loco incl. Faß 12 1/2 Thlr. Br. — Spiritus weichend bei starker Zufuhr, loco ohne Faß 20 — 19 1/2 Thlr. bez., Noobr. 19 1/2 Thlr. bez. und Br., 1/2 Thlr. Old., Jan.-Febr. und Febr.-März ohne Faß 19 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 19 1/2 — 20 Thlr. bez. — Wlaubolz, Campeche 3 1/2 Thl. bez.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. In allen Buchhandlungen ist zu haben: Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von Heinrich Zolowicz. Min.-Format. 26 1/2 Bogen. In höchst elegantem Mosait-Einband. Preis 2 Thlr. Die westöstliche Poesie zählt, seit Göthe und Rüdert sie eingeführt, viele Freunde. Ihnen wird dieser Kranz blühender Blüten aus dem reichen Schatz morgenländischer Volks- und Kunstdichtung eine willkommene Erscheinung sein. Verantwortlicher Redakteur: N. Würtner in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.